

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 61.

Sonntag den 17. April.

1881.

Ostergruß.

Wenn der Frühling Gott hernieder
Auf die karge Erde schickt,
Rehrt das frohe Fest uns wieder,
Das so köstlich uns beglückt.
„Gottes Sohn ist auferstanden!“
Rauscht es durch die Christenheit,
„Kosgeleht aus Grabesbanden
Schwebt er über Raum und Zeit!“

Der so sehr dem Staub Entrückte
Nahm voll Liebe und Geduld
Auf sich, was die Welt bedrückte,
Alle Fehle, alle Schuld.
Scheucht vom Grabe fort das nährt'ge
Schrecknis der Vergänglichkeit,
Drückt der Menschheit auf das nährt'ge
Siegel der Unsterblichkeit.

Drum blüht jedes Aug' heut heller
In die Welt voll Frühlingslust,
Drum klopft jedes Herz heut schneller
In der frohen Menschenbrust;
Auch das Vöglein seine Weise
Freud'ger heut und lauter singt
Und sich in die Sphärenkreise
Höher heut und freier schwingt.

Und wenn ihr, ihr kleinen Sängler,
Wißt ein Herz voll Schuld und Noth,
Fliehet hin und säumt nicht länger,
Stühet es vom lieben Gott;
Mit dem Sang, der euch beschieden,
Singt ein helles Jubellied,
O, daß dann vielleicht der Frieden
In die kranke Seele zieht!

Singt von Gottes Gnad' und Treue,
Singt von Lieb' und Göttertraun,
Von Barmherzigkeit und Reue
Und vom gläubig Aufwärtschau'n —
Und wenn sich mit eurer Weise
Mischt der Glocken eh'rner Mund,
O, dann kehrt vielleicht schon leise
Ruhe in das Herz wund.

Und es hebt sich auf in Eile
Wie mit Schwingen hin zum Chron
Dessen, der der Welt zum Heile
Aufgeopfert seinen Sohn.
Und so spürt manch' Herze' heute
Ungekant ein heilig' Weh'n —
Bei der Glocken fromm Geläute
Feiert es sein Aufersteh'n!

Dr. Otto Heine.

Ostergedanken.

In dem Osterfeste feiert die Kirche zur Zeit des Erwachens der Natur in sinniger Weise den Sieg des Lebens über den Tod, des Geistes über die Materie. Der Politiker sucht mit Recht die Gedanken, die ihn erfüllen, mit den Ideen der großen Feste in Einklang zu setzen, welche die Kirche in tiefer Erkenntnis der menschlichen Natur als Gebens- und Maßsteine im kirchlichen Jahre angeordnet hat.

Es ist nun ein Jahrzehnt verflossen, seit unsere Nation nach einem Jahrhundert währenden politischen Schlafe unter schweren Kämpfen, wie sie jeden kräftigen Naturprozess begleiten, ein frohes Auferstehungsfest gefeiert hat. Nur scheinbar tritt das junge Leben im Frühling mit einiger Mäßigkeit in die Erscheinung. Die Fülle der Blätter und Blüten, welche der Lenz über die G-filde ergießt, können nicht in einigen Tagen oder Wochen totem Stoffe entspringen; die Natur bereitet vielmehr in mehremonatlichem stillen Wirken den später glänzenden Sennenwechsel vor. Schon im Herbst bilden sich an den Bäumen und Sträuchern junge Knospen, suchen sich die Samen der Kräuter ein geeignetes Bett in dem schützenden Schoße der Mutter Erde, wo sie ihre Keime entfalten, lange bevor ihre Spur an die Oberfläche tritt. So wäre auch das plöglige Entstehen des neuen deutschen Staatswesens nicht möglich gewesen, wenn es nicht schon lange im Stillen vorbereitet worden wäre, und zwar einerseits durch die Schöpfung des kräftigen preussischen Staates, welcher die materiellen Mittel zur Erreichung des Zieles lieferte, und dann durch die Erweckung und Pflege des nationalen Bewusstseins, welcher den vorhandenen Stoff mit dem rechten Geiste erfüllte und ein einheitliches gesundes nationales Leben erst ermöglichen konnte. Man kann die erstere Aufgabe mit der vergleichen, welche in der Natur der Schoß der Erde hat, aus welchem die Pflanze ihre Stoffe entnimmt, und die andere mit der der Alles belebenden Sonne, welche die Keime zum Leben erweckt. Der zweiten, also der nicht unwichtigen Aufgabe haben sich durch begeistertes und aufopferungsvolles Wirken unsere Gesinnungsgenossen, die deutschen Liberalen, unterzogen, sie haben dafür Jahrzehnte hindurch gekämpft und gekämpft; denn die preussische wie die meisten anderen Regierungen standen dem Gedanken feindselig gegenüber, und

mancher liberale Kämpfer für die nationale Idee hat sein Streben durch Verfolgung, Kerker und Exil büßen müssen. Die Schöpfung des neuen deutschen Reiches ist nur dadurch ermöglicht worden, daß die preussische Staatsmacht mit dem von den Liberalen geweckten und gepflegten deutschen Gedanken sich versöhnte und gemeinsam mit dessen Hütern sich zur lebenskräftigen Ausgestaltung der nationalen Idee verband. Es ist also nicht zufällig, daß die Liberalen zur Zeit der Schöpfung unseres neuen nationalen Gemeinwesens zu einer hervorragenderen Tätigkeit berufen waren.

Leider ist das Verhältnis zwischen den Factoren, welche das Reich geschaffen, ein anderes geworden. Der hoch verdiente Bewahrer der staatlichen Kräfte, die bereitwillig in seine Dienste gestellt wurden, steht in seinen Genossen, der ihn lange eifrig und aufopferungsvoll unterstützt, jetzt einen unbehaglichen Rivalen und hat es unternommen, ihn zurückzudrängen, ihn niederzuhalten, weil er sich nicht hat als ein zu Allem, auch zu den seiner ganzen Natur widerstrebenden Diensten williger Knecht hergeben wollen. Hätte der Liberalismus gethan, was von ihm verlangt wurde, so hätte er seine eigenen Existenzbedingungen zerstört. Die Liberalen müssen den ihnen aufgewungenen Kampf aufnehmen, und wenn sie sich nur nicht selbst aufgeben, werden sie die schwere Zeit der Probe siegreich überleben. Es werden jetzt alle Geister der Zerstörung, alle alten Gegner des nationalen Gedankens gegen sie aufgerufen, und leider gerade von der Macht, welche sie früher zu stärken sich eifrig bemüht haben. Aber wir können uns damit trösten, daß unsere Gegner nicht zur dauernden Stütze unseres deutschen Gemeinwesens geeignet sein können. Staatswesen können nur auf die Dauer durch denselben Geist erhalten werden, der sie geschaffen, und wenn die Liberalen nur fest an ihren freiheitlichen und an dem nationalen Gedanken festhalten, so wird die Zeit, in der sie wieder größeren Einfluß auf die Gestaltung unserer öffentlichen Verhältnisse gewinnen werden, auf's Neue erscheinen, ja sie ist vielleicht näher, als Viele denken.

Wessen Blick nur an der Oberfläche haftet, der sieht wohl noch nicht diese Zeit so nahe; sind wir doch auf fast allen Lebensgebieten, auf dem politischen sowohl wie auf dem kirchlichen und sozialen, heute zurückgedrängt, und sehen wir überall entgegengelegte Grundsätze sich in der Gesetzgebung hervorbringen und von oben begünstigen. Aber

auch in der Natur sehen wir ja im Augenblicke noch die Bäume kahle; noch wehen raube Winde, welche die Keime, die sich schon an's Licht gewagt, zu zerstören drohen. Und doch wissen wir, daß trotz alledem und alledem die Zeit nahe ist, in welcher der Frühling siegreich seine Herrschaft antritt und alle Keime zu kräftigem Leben erweckt. Schon spriesen auch in unserm politischen Leben überall neue Keime hervor. Die Zeit der Abspannung, welche dem nationalen Aufschwunge naturgemäß folgte, beginnt allenthalben zu weichen; und harren wir nur eine kleine Weile fest und unentwegt aus in den Stürmen, welche den Frühling einleiten, so werden wir auch in unserm politischen Leben bald ein frohliches Auferstehungsfest feiern.

Politische Uebersicht.

In der feiertäglichen Stille der großen Politik lenkt das neueste Ereignis auf kirchenpolitischem Gebiete, die Nichtanerkennung des in der Diocese Trier gewählten Capitalarbischofs, die Aufmerksamkeit der politischen Kreise um so ausschließlicher auf sich. Nachdem die Regierung in Paderborn und Bonn durch zur Herbeiführung einer geordneten kirchlichen Diöcesanverwaltung die Hand geboten hatte, ist nun in Trier der Beweis geliefert worden, daß solches Entgegenkommen an ganz bestimmte Voraussetzungen geknüpft bleibt. Die Ultramontanen sind darüber natürlich höchlich entrüstet, wer aber die Rechte des Staates den Ansprüchen des Papstthums gegenüber gesichert wissen will, der wird das vorstichtige Verhalten der Regierung nur billigen können.

Die italienische Ministerkrise zieht sich länger hinaus als sich dies mit den dringenden Anforderungen, welche die augenblickliche Situation der Regierung auferlegt, verträgt und es wäre deshalb Denen sowohl, welche Minister werden wollen, wie Denen, welche es nicht werden wollen, erwünscht, daß ein, wenn auch nicht langlebigeres Cabinet zu Stande käme, welches zu der acuten Umkehrung, wie zu der in dem letzten Stadium ihrer Lösung angelangten griechisch-türkischen Frage Stellung nehmen könnte. Die Combination, welche die meisten Chancen für sich hat, erstreckt sich von Depretis bis Nicotera über die durcheinander schwankenden Gruppen der dissidirenden und nicht dissidirenden Linken. Gerüchweise verlautet, daß

die Combination, nach welcher alle Gruppenführer der Linken in das neue Cabinet eintreten sollten, Schwierigkeiten begegnet.

Auffälligerweise zeigt **Dänemark** eine merkwürdige Vorliebe für diejenigen Bismarckschen Projekte, die sich in Deutschland selbst der Sympathien der Bevölkerung nicht gerade sehr stark zu erfreuen haben. So hat das dänische Folkething einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der eine „Alterungsverorgungsanstalt für das dänische Volk“ bewirkt. Jedermann, männlich wie weiblich, soll Mitglied dieser Anstalt werden; für diejenigen, die nur auf ihrer Hände Arbeit angewiesen sind, soll die Kommune ein Fünftel, der Staat vier Fünftel desselben Beitrags zahlen, den sie selber zahlen; für gänzlich zahlungsunfähige leistet das öffentliche Armenwesen den Beitrag. Wir werden es bald genug erleben, daß uns die Weisheit der dänischen Volksvertretung zur Nachahmung vorgehalten wird. Richtiger aber scheint es uns, einzuwarten, wie die dänischen Gesetzgeber selber mit der Neuerung zu rufen sein werden. Die Versicherung Aller durch Alle läuft offenbar auf ein Rednerempele hinaus, für dessen richtige Lösung für jetzt noch die sichere Kenntnis her in Betracht kommenden Faktoren fehlt; diese Kenntnis kann nur durch Erfahrung erworben werden und es kann uns nur erwünscht sein, wenn ein Nachbarstaat es übernimmt, diese Erfahrung auf seine eigenen Kosten für uns mit zu gewinnen. Wenn es sich herausstellt, daß der Plan an und für sich durchführbar ist, so werden wir es an unserm Theile nicht daran fehlen lassen, seine Ausführung nach Kräften zu unterstützen; wir wiederholen aber, daß für den Augenblick noch nicht die geringsten Garantien für die Möglichkeit eines Gelingens in Sicht sind.

Zur strengen Revision der von 1876 an bis zur Ernennung des jetzigen Cabinets von **Serbien** gemachten Staatsausgaben ist von der Stupischina eine aus 5 Mitgliedern bestehende Centralcommission niedergesetzt worden.

Deutschland.

— (Der König von Sachsen) begiebt sich am 24. d. M. zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des ihm speziell befreundeten Herzogs Wilhelm nach Braunschweig. Tags vorher feiert der König seinen 53. Geburtstag und an diesem Tage werden den beiden neu rekrutierten sächsischen Infanterie-Regimenten die sechs ersten, zum ersten Male mit König Albert's Namenszug versehenen Fahnen verliehen.

— (Zu der bevorstehenden Jubiläumfeier in Braunschweig) hat das dortige Hofmarschallamt folgendes Programm entworfen: Am Vorabend wird ein großer Zapfenfest zum Schlosse aus stattfinden, an welchem sich unmittelbar ein Fackelzug anschließt, den 3000 Mitglieder des Braunschw. Landwehrverbandes (der Herzog ist Protector desselben) darbringen werden. Am Morgen des Festtages selbst werden in aller Frühe die Glocken geläutet und 101 Kanonenschüsse gelöst. 6 1/4 Uhr ist große Revue und um 7 Uhr das Morgenständchen aller Braunschweiger Gesangsvereine. Darauf Festgottesdienst in allen Kirchen. Von 9—10 1/2 Uhr großer Empfang im Residenzschlosse, darauf die Fahrt des Landesfürsten über die via triumphalis. Mittags findet große Parade vor und um 4 Uhr Galadiner in dem Schlosse statt. 6 1/2 Uhr Galaoper (Berndin und Cortez). — Am 26. Abends, findet im Hoftheater ein Ball statt.

— (Die Antisemitenpetition.) Das Organ der Antisemiten und Agrarier meldet, daß Mittwoch die vielbesprochene Antisemitenpetition bei dem Reichskanzler „abgegeben“ worden ist. Die Zahl der Unterschriften beträgt nach den Angaben dieses Blattes, die freilich auch kein Coangetium sind, nur nahe an 255 000. Vor zwei Monaten noch erklärte der Generalentrepreneur der Petition, nachdem er immer und immer wieder den Endtermin für die Unterszeichnungen hinausgeschoben hatte, daß bis zum 15. März sich eine Million Namen unter dem Schriftstücker stehen würden. Diese Million wäre ihm als ein großer Erfolg erschienen unter 42 1/2 Millionen Deutschen. Nun hat aber nach der eigenen Angabe des Herrn Förster nur eine Viertel Million,

also der hundertundsiebzigste Theil des Volkes trotz aller Ermahnungen von Seiten eines Theiles der Geistlichkeit, der Schulgen und einiger Landräthe unterschrieben. Wie elend haben doch die professionsmäßigen Hezer die deutsche Nation verleumdelt! Es ist interessant zu sehen, daß gerade in denjenigen Theilen des Landes, in denen die Kerisalen durchaus herrschen, daß gerade in Oberitalien bei den Wasserpolafen und in Rheinland-Besiden die meisten Unterszeichner sich fanden. Bei dem großen Apparat, den man in Bewegung gesetzt, konnte das Glasio nicht klammernd sein. Da dem Reichskanzler bekanntlich die ganze Bewegung durchaus „unerwünscht“ gekommen, kann man im voraus errathen, welches Schicksal diese Petition erwartet.

Provinz und Umgegend.

† Die Anweisungen zu der in den Tagen vom 23. bis 26. April cr. in Müller's Bellevue in Halle stattfindenden Mustergeflügel-Ausstellung des „Ornithologischen Centralvereins für Sachsen und Thüringen“ sind so zahlreich eingegangen, daß sich dieselbe jedenfalls würdig den früheren durch Reichhaltigkeit und vorzuziehliche Anordnung ausgezeichneten Ausstellungen des Vereins anreihen wird. Der Catalog, zu dem die Vorbereitungsarbeiten bereits im Gange sind, wird sogar außerdeutsche Aussteller, z. B. aus der Schweiz, Italien, Ungarn, Böhmen etc. aufzuweisen haben. Selbst von Australien her ist eine sehr schätzbare Anmeldeung eingegangen. Die Ausstellung verspricht somit eine recht interessante zu werden.

† Im Monat März waren in der Provinz Sachsen (einschließlich der fürstl. schwarzburgischen Unterherrschaften) 35 Rübenmülfabriken im Betriebe, welche 933 868 Ctr. Rüben verarbeiteten.

† Laut Beschluß der Erfurter Breistaubensection des thüringischen Vereins für Geflügelzucht werden im Mai und Juni d. J. an 7 Sonntagen Tauben-Wettflüge, und zwar am 1. Mai von Dietdorf, am 8. von Gotha, am 15. von Esenach, am 22. von Zebra, am 29. von Dreysa, am 5. Juni von Siegen und am 19. Juni von Köln a/Rh. aus, stattfinden.

† Die bisherigen Nationalliberalen in Greiz haben sich den Sezessionisten angeschlossen. In einer am 8. d. stattgefundenen Generalversammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 8. April 1881 abgehaltene Generalversammlung der nationalliberalen Partei zu Greiz beschließt angesichts der Nothwendigkeit, unter den beiden Richtungen der früheren nationalliberalen Partei Stellung zu nehmen, sowie mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage, welche einen entschiedenen Widerstand gegen die rückwärtliche Bewegung auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens allen Liberalen zur Pflicht macht: Die bisherige nationalliberale Partei zu Greiz schließt sich dem Wahlverein der Liberalen an.“

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. April 1881.

** Auf seiner Rückreise vom Delegirtenrage der Tischler und verwandten Berufsgenossen, welcher dieser Tage in Naumburg stattfindet, wird der Anwalt der deutschen Gewervereine, Hr. Dr. Max Hirsch, in den nächsten Tagen hier selbst einen öffentlichen Vortrag halten. Voraussichtlich wird derselbe über die Stellung der Arbeiter zum Reichs-Unfallversicherungsgezet sprechen. Tag und Stunde der Versammlung soll durch Plakate bekannt gemacht werden.

** In ihrer Behausung auf hiesigem Sixtberg erhängte sich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend die 82jährige Altmosenpflanzgerin Witwe Jurisch. Wahrscheinlich hat anhaltende Kränklichkeit und Lebensüberdruß die alte Frau zum Selbstmorde getrieben.

** Während des Charfreitags ist in einem Bureau der Landesdirektion im hiesigen Ständehause ein Schreibpult erworben und aus demselben eine Summe von etwa 150 bis 200 Mk. gestohlen worden. Da nur ein mit den Localverhältnissen genau vertrauter Dieb den Raub begangen haben kann, wird es voraussichtlich unserer Executive bald gelingen, denselben habhaft zu werden.

in den letzten Tagen die Schwaben bei uns eingetroffen. Mit ihnen ist nimmehr die heimliche gefiederte Welt bis auf wenige Raadziger wieder volkshäßig vertreten.

** Berliner Blätter berichten über eine bevorstehende Vergrößerung der preussischen Lotteric. An Stelle der bisherigen 95 000 sollen künftig 150 000 Loose zur Ausgabe gelangen; selbstredend wird hiernach auch der Plan geändert werden. Ob man gleich den übrigen Lotterien (Sachsen, Braunschweig, Hamburg, Mecklenburg) Antheillose ausgeben oder es bei den bisherigen Bieteln belassen wird, steht angeblich noch nicht fest.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ In Lützen wurden am Palmsonntage 37 Knaben und 33 Mädchen konfirmit.

Die Stiftung des Bisthums Merseburg.

Merseburg blieb dem Könige Heinrich um Harzburgs willen stets ein theurer Ort. Als es galt, eine Anzahl fester Stützpunkte zur Bekämpfung der Slaven und Magyaren zu schaffen, wurde auch unsere Stadt beträchtlich vergrößert und erhielt eine neue steinerne Mauer. Zugleich eröffnete der König hier wie in dem benachbarten Burgward Reusberg ein Asyl für Verdrückte, denen er Acker und Waffen gab und aufs Strengste gebot, mit ihren Landbesitzern Frieden zu halten, während sie gegen die Wenden, so oft sie nur wollten, auf Raub ausziehen durften. Dank dieser Maßregeln wurde Merseburg eins der stärksten Bollwerke in den Grenzmarken und eins der wichtigsten Ausfallshore nach Osten, wie denn auch die aus jenem verdächtigen Volk gebildete „Merseburger Schaar“ eine bedeutende Rolle in den nachfolgenden Kriegen spielte.

Was Heinrich begonnen hatte, setzte sein Sohn Otto der Große fort. Kaum sah er die Aufrichtung im Innern bewältigt und die Königsmacht den trotzigen Herzögen gegenüber fest begründet, als er eine ganze Thätigkeit den Grenzlanden zuwandte und nach dem Beispiel seines Vaters die Heidenwelt im Osten des Reiches zur Unterwerfung und Zinspflicht zwang. Doch so lange noch Sieger und Besiegte nicht nur in verschiedener Junge lebten, sondern auch in Glauben und Sitte von einander abwichen, war an einen dauernden Frieden und an bessere Zeiten für jene Gegenden nicht zu denken. Darum sagte Otto den Plan, das Heidentum unter den wendischen Stämmen zu vernichten und der Religion Christi und damit einer höheren Cultur in den Gebieten östlich der Elbe eine Stätte zu bereiten. Eine Reihe neuer Bisthümer sollte in den thüringischen und sächsischen Landen errichtet werden, um als Stützpunkte für den drabstichtigsten geistlichen Feudzug zu dienen und die Ausbreitung von Glaubensfeindern behufs wirksamer Bekämpfung der heidnischen Götter zu erleichtern und zu fördern.

Gestützt von diesem Gedanken rückte der König im Sommer 955 den Angari entgegen auf das Lehsfeld. Für den 10. August, den Tag des heiligen Laurentius, rüstete man sich zur Schlacht, und als der Morgen dämmerte, stärkte sich das Heer durch einen feierlichen Gottesdienst zu dem bevorstehenden Kampfe. In brünstigem Gebet warf sich Otto auf die Knie, und unter Thränen that er das Gelübde, wenn ihm der Sieg zu Theil werden würde, so wolle er dem Märtyrer zu Merseburg ein Bisthum gründen und ihm die Pfalz, die er daselbst zu bauen begonnen, zum Eigenthum weihen. Die Magyaren wurden vollständig geschlagen, und als der siegreiche Herrscher nach Sachsen heimgekehrt war, vergaß er nicht an die Erfüllung dessen zu gehen, was er in jener ersten Stunde am Laurentiusstage gelobt. Doch die Geistlichkeit selbst trat seinem Vorhaben hindernd in den Weg, und erst sieben Jahre später, als er sich bei Gelegenheit seiner Kaiserkrönung in Rom aufhielt, gelang es ihm, den heiligen Vater für seinen Plan zu gewinnen. Im Februar 962 wurde auf einer Synode in der Peterskirche beschlossene, das Moritzkloster zu Magdeburg in einen erzbischöflichen Sitz für die slavischen Länder umzuwandeln und zugleich in Merseburg ein Bisthum

zu errichten, das Magdeburg untergeordnet sein sollte. Aber auch jetzt noch wüßten der Erzbischof von Mainz und der Bischof von Halberstadt, die sich in ihren vermeintlichen Rechten bedroht sahen, die Bewirkung des kaiserlichen Winkels zu hinterziehen, bis die genannten Kirchenfürsten kurz hinter einander aus dem Leben schieden und andere geeignete Männer an ihre Stelle traten. Nun endlich konnte Otto seinen Lieblingsgedanken in die Welt setzen, und am Weihnachtstage 968 wurde Erzbischof Adalbert feierlich zu Magdeburg inkronisiert, um noch an denselben Tage auch dem Bischof Hoso von Merseburg die Weihe zu erteilen. So hatte, was der Gemahl der Harburg begannen, der Sohn der Rathilfe der Vollendung entgegen geführt: Merseburg war nicht nur in kirchlicher, sondern auch in sächsischer Hinsicht von hoher Bedeutung gelangt, es war für den sächsischen Osten geworden ein Hort der deutschen Herrschaft und eine Pflanzstätte christlich-germanischer Bildung.

Ver mis ch tes.
* (Das Ende eines Romans) ist eine auch für deutsche Leser interessante Notiz des „Gaulois“ über einen obskuren Hotel zu Besenig, befindet sich fernabstrant die Fürstin Carolath, welche vor einiger Zeit in Verbindung mit einem der Söhne des Fürsten Biemarck einmüde wurde. Der junge Fürst verließ die unglückliche Frau, um, wie der „Gaulois“ meint, in das väterliche Haus zurückzukehren und seine diplomatische Carrière fortzusetzen. Der gestürzte Gatte aber hat die Scheidungslage bereits anhängig gemacht.
* (Ueberrumpfung in Ungarn.) Telegraphisch meldet man aus Pest: In Szegrad ist das Wasser bis die Stadt gedrunken, 5 Gassen und gegen 170 Häuser sind überfluthet, mit vieler Mühe gelang es, einem weiteren Eindringen des Wassers Einhalt zu thun. — In Szegrad sieht das Wasser einen Schuh höher, während der letzten Katastrophe; mit allen Kräften wird an einer Verfestigung des Damms gearbeitet.
* (Ein hochgestellter Betrüger) ist dieser Tage in Stodholm entlarvt worden. Man schreibt von dort darüber: Die hiesige amtliche „Post und Juristen-Zeitung“ brachte jüngst die Mittheilung, daß Graf Hennig-Hamilton aus seinen Stellungen als Kanzler der Universitäten Uplala und Lund, als Präsident der Reichs-Hypothekbank, der Göta-Canalgesellschaft und des Reichs-Brandversicherungsvereins für ländliche Gebiete einfach entlassen sei. Die halb darauf bekannt gegebene Veranlassung zu der Verabschiedung rief den höchsten Unwillen hervor. Graf Hamilton soll sich nämlich der Veruntreuung von Staatsgeldern und des ungesetzlichen Wechsels schuldig gemacht haben. Wegen einer intimen Verbindung mit den größten Geldhändlern wurde es ihm leicht, Wechsel selbst für sehr hohe Beträge auszugeben, und Niemand zweifelte an der Echtheit der Unterchriften. Da traf es sich, daß ein Wechsel verfiel, als der Graf bettlägerig war, man wollte ihn nicht greifen und wandte sich an die Caventiers, welche erklärten, daß ihr Name auf den Dokumenten gefälscht sei. Nun glaubte man zuerst noch, daß auch Hamilton's Name gefälscht sei und er also mit der Sache gar nichts zu thun habe; allein bald ergab sich der wirkliche Zusammenhang. Die Wechsel waren ihm auch sowohl für Einzelnen als von Corporationen große Summen anvertraut. Es befanden sich darunter etwa 80000 Kronen, die zur Anschaffung eines Nationaldenkmals im ganzen Lande angeammelt waren und jetzt spurlos verschwunden sind. Eine oblige Dame soll ihr ganzes aus 200000 Kronen bestehendes Vermögen, das sie dem Grafen zur Verwaltung übergeben hatte, eingebüßt haben. Die ganze Summe der veruntreuten Gelder und der gefälschten Wechsel soll sich auf 700000 Kronen belaufen. Graf Hamilton war früher Gouverneur des Prinzen Oskar, des jetzigen Königs, während des Aufenthalts desselben in Uplala.

* (Aus Bochum.) Endlich scheint sich das Dunkel zu lichten, welches bisher die Urheberschaft der schrecklichen Luftmorde verhüllte, die unsere Umgegend in Furcht und Grauen verlegten. Wie schon gemeldet, ist wenigstens der Mörder der am 5. Juli 1879 zu Auerburg bei Bochum in einem Walde als Leiche aufgefundenen, unversehrten, 14jährigen Niemenchneider nunmehr noch langem Suchen gefast worden. Der Mörder ist, wie schon kurz mitgetheilt, ein bei Bochum wohnhafter Reishändler Namens Schiff, welcher bereits wegen Sittlichkeitsvergehen eine 3jährige Zuchthausstrafe verbüßt hat. Der Verbrecher ist ungefähr 44 Jahre alt und gesund. Bekanntlich sind in der Bochumer Gegend in der Zeit vom 30. Dezember 1878 bis zum 1. November 1880 nicht weniger als fünf Leichen verbrannt worden, von denen der Zeit nach derjenige der Niemenchneider der zweite ist. Die erste der unglücklichen Gemordeten war die achtzehnjährige Josephine Kott, welche am 30. Dezember 1878 Mittags gegen 12 Uhr in der Gemeinde-Summe an der Widung des Weges nach Bochum mit einem ledernen Niemen erdroßelt vorgefunden wurde. Die verschiedenen Gegenstände, welche das Mädchen bei sich trug, z. B. ein Korb mit Butter, Neujahresluden, Seife und Regenfirm lagen zerstreut neben der Leiche. Schon einige Tage vorher sollte ein Mädchen in der Gemeinde Harpen von einem Kelle, der einen braunen oder grauen Hut und Rock trug, angefallen sein, ebenso ein Mädchen auf dem Wege von Harpen nach der Feld-

„Doborus-Herminenglad“ von einem etwa 5 1/2 Fuß großen Menschen mit hellblondem Haupthaar und Schnurbart, rothem, frischen Gesicht, mit einer grauen Zoppe und Bergmannschuhen. Der zweite Mord trat am 5. Juli 1879, Morgens 7 1/2 Uhr, die Elise Niemenchneider, deren Mörder jetzt hinter Schloß und Riegel sitzt. Das 14jährige, frische, harmlose Kind, welches auf dem Weidewege die Kette hütete, wurde in einem etwa 130 Schritte von der Weidewege stehenden Hölzchen mit ihrem eigenen Halsstuch erdroßelt vorgefunden. Der Kopf des Mädchens war durch eine Dornenhecke gesteckt. Nach kaum einem Monat, am 5. August 1879, Morgens 9 Uhr, wurde das dritte Opfer, die 24jährige Bielte Schülken aus Sredy bei Rastrop, auf dem Felde bei Giesenberg, wo sie mit dem Binden von Roggen beschäftigt war, überfallen. Man fand zunächst in einem Kornfelde die Holzschuhe des Mädchens und den Erdboden an verschiedenen Stellen stark zertritten. Die Leiche lag in einem in der Nähe befindlichen Waldwerke in einem Graben, um den Hals einen weißen Schweinsledernen Niemen und ein Tuch. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte ein heftiger Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden, denn dem letzteren waren die Fingernägel abgerissen und die Brust zerkratzt. Der vierte Mord wurde am 30. Juli 1880 bei Herne vollführt. Am genannten Tage wurde die 18jährige Minna Bött Morgens 6 1/2 Uhr mit Kaffee auf das Feld geschickt in die Herne Mark, bei dem Wege von Hiltrop nach Rastrop. Das Mädchen hatte, da es die Schürze nicht fand, den Kaffee an den Weg gelegt, Kleid und Schürze abgelegt und die sogenannte Bindejade angezogen. Sie muß dann von der nahen Waldhölzer aus überfallen, mit einem kurzen Strid erdroßelt und in den Wald geschleppt sein. Gegen 1 Uhr Mittags wurde sie gefunden. Allem Anscheine nach muß auch hier ein furchtbare Kampf stattgefunden haben, denn die äußerst kräftige Person war gänzlich zugerichtet und die Kleider waren zerfetzt. Nach Verübung dieser vierten Mordthat wandte sich die Staatsanwaltschaft in Bochum an das Berliner Polizeipräsidium und dieses sandte am 12. August 1880 den Kriminal-Kommissar Herr von Meerfeldt-Hüllessem nach Bochum, der nunmehr seit vollen acht Monaten in Bochum und Umgegend weilt. Während Herr v. Hüllessem nun in Bochum thätig war, um den oder die Thäter der geschilderten vier Mordthaten zu ermitteln, wurde die fünfte Mordthat verübt. Am 1. November 1880 wurde die Hebamme Weder aus Bochum, eine Mutter von vier Kindern, auf einem Holzwege bei Altschönm erdroßelt vorgefunden. Außer dem Strangulationsseiden fand man an der Leiche die Pulsadern geöffnet und die Leiche selbst noch mit einem Messer scheinlich zugerichtet. Die Ermordete war am Morgen zu einer Familie in der Nähe der Leiche „Prinz von Preußen“ gerufen und dann auf dem Rückwege ihrem Mörder zum Opfer gefallen. Nach Verübung dieser letzten That wagte keine Frau und kein junges Mädchen mehr auszugehen und Herr v. Hüllessem selbst, den man nicht kannte und der auch unerkannt bleiben mußte, erlebte es, daß er mit mehreren Wunden von einzelnen Personen als verdächtig beobachtet wurde. Niemand im Publikum hatte mächtig Verdacht, daß noch ein Thäter entdeckt würde, als endlich ein bei der Leiche der Niemenchneider vorgefundener Hosenknopf die Entdeckung des Mörders herbeiführte. Der Verbrecher war allerdings nicht in Freiheit zu finden, denn derselbe lag schon längere Zeit im Gefängniß wegen anderer Verbrechen.

40 Stück gesunde Bienenvölker
zu verkaufen
E. Köhn, Stadthausstr. 21.
Die erste Etage Guttenplan 3 ist sofort ab 1. Juli zu vermieten.
Ein Logis: 2 Stuben, 2 Kammern, große Küche nebst Garten ist zu vermieten und zu Johannis zu beziehen.
Heuschkel, Lennaeer Straße 4.
1 Ober- und 1 Intervall für einen gemauerten Kochofen, 1 Kochmaschine neuester Construction stehen zum Verkauf
Hallesche Strasse 15.
Ein herrschaftliches Logis mit großem schönen Garten ist zu vermieten und zu Johannis oder Michaelis zu beziehen.
Heuschkel, Lennaeer Straße Nr. 4.
Ein gut möbirtes Logis ist zu vermieten resp. zu beziehen
Breitestraße 10.

Pelzsachen
werden angenommen und vor Motten- und Feuer-schaden versichert bei
J. G. Knauth & Sohn.
bester deutsches Fabrikat empfiehlt unter meistjähriger Garantie zu billigen Preisen
E. Hartung, Gottschedstraße 18.

Liebigs Kunns
ist laut Sacharten mediz. Antidotum bestes, allg. Mittel bei: Halschwindstich, Lungenscheiden (Tuberculose, Absehung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindstich, Asthma, Bleichsucht, alle Schwächestunden (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kunns-Anstalt, Berlin W., Berling, Genthienstraße 7, verwendet Liebigs Kunns-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Flaschen von 6 Flacon, an 1 Flacon 1 Mk. 50 Pf. egl. Verpackung. Verzügliche Besorgung aller Kunns-Kur liegt jeder Sendung bei. Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kunns.

Man Hilfe suchend, durchsteht mancher Kranke die Zeitungen, sich danach, welcher der vielen Heilmittel-Kuren man annehmen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe, er wählt und wählt in den meisten Fällen gerade — das Unheil! Der solche Entschlüsse nehmen und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Kunns in Leipzig die Broschüre „Grants-Anstalt“ kommen zu lassen, denn in diesen Schriften werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sorgfältig beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450, Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Sucher keine Kosten, als 6 Pfg. für seine Postkarte.

Dr. Spranger'scher Magen-Bitter.
Sist sofort bei Magenkatarrh, Migraine, Cholik, Fieber, Kopfschmerz, Verschleimung, Uebelkeit, Magenkrämpfe, fest, Aufstoß etc. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Stuhl. Gegen Hämorrhoiden, Hämorrhoidal-Blutungen, Bei Stropheln löst es den Krampfstoff, nämlich, Wässer mit abführend. Schützt vor Unterkühlungen. Man verbinde mit einer Bismut- und Iodlösung sich selbst von der momentanen Wirkung dieses kleinen Heilmittels. Zu beziehen durch Herrn Kaufmann E. Gerfurth in Merseburg. Preis 4 Fl. 60 Pf.

Kaufmännische Fortbildungsschule.
Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß die neuen Kurse der kaufmännischen Fortbildungsschule Ende April beginnen.
Der Lehrplan umfaßt: Deutsche und französische Sprache, kaufmännisches Rechnen, Schönschreiben, Buchführung, Correspondenz und Geographie.
Der Curus ist ein jährlicher und beträgt das Schulgeld von Semester 25 Mark. Die Unterrichtsstunden sind Mittwoch und Sonnabend, nachmittags von 2—5 Uhr, und Sonntag Vormittag von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr.
Die Schule ist Jedem zugänglich, ergänzt sich also nicht nur aus rein kaufmännischen, sondern auch aus gewerblichen Kreisen, insofern den Schülern eine kaufmännische Ausbildung zu Theil werden soll.
Prüfungen und Zeugnissen, welche auf die Ausbildung ihrer Lehrlinge Berth legen, können wir dringend empfehlen, ihre jungen Leute zum Besuch der Schule aufzufordern.
Jede gewünschte Auskunft wird von Herrn Lehrer Keller und Herrn A. Schönlicht gen. ertheilt, und nehmen dieselben Anmeldungen bis zum 20. April entgegen.
Merseburg, den 8. April 1881.
Das Curatorium,

Anzeigen.
Kirchen-Nachrichten.
Am 2. Dinerstertage (18. April) predigen:
Dornkirche. 9 Uhr: Herr Consiitorial-Rath Reuchner.
2 Uhr: Herr Diaconus Amiroff.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Pastor Heinlein.
2 Uhr: Herr Diac. Scholz.
Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diaconus Scholz. Anmelbung.
In Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinlein. Anmelbung.
Einmalung der Collecte für das Eadarthaus.
Heumarcktskirche. Herr Prediger Marr.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Geuner.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Bekanntmachung. Die Finsen der Kaufmann Reichenhagen'schen Stiftung, welche den Zweck hat, einem über nothdürftigen, auf hiesigen Schulen gebildeten, unternommenen Lehrlinge, welcher Reizung und Fähigkeit besitzt, sich dem Handelsstande zu widmen, ein Lehrgeld von 150 Mk. jährlich zu gewähren, sind zu vergeben. Verwandte des Stifters werden vorzugsweise berücksichtigt.
Eltern und Vormünder, welche sich für ihre Kinder und Pflanzlinge um die Befähigung aus dieser Stiftung be-werben wollen, werden aufgefordert, ihre mit dem nöthigen Kenntnissen versehenen Söhne bei uns einzureichen.
Merseburg, den 12. April 1881.
Der Magistrat.

Fünf Morgen Feld
hat zu verpachten.
A. Voigt, Glaserstr.
Daneben ist auch ein gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen.

Logisvermietung.
Ein Logis mit Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli oder gleich zu beziehen und ein gut möbirtes Logis (auf Wunsch mit Mittagsstück) sofort zu beziehen
Oberburgstraße 2.

Tuch-Ausstellung Augsburg.

Wir beehren uns unsere geschätzten Abnehmer und alle Interessenten auf unsere neue Collection in Zugen, Burglins, Paletots, Regenmäntel- und Kinder Garderobe-Stoffen für die Saison 1881 aufmerksam zu machen.

Unsere neue Frühjahrs- und Sommer-Collection enthält die geschmackvollsten Muster der Tuchbranche; einerseits durch große directe Abschlässe, andererseits als Vertreter der bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes sind wir in der Lage ohne jeglichen Zuschlag zu Original-Fabrikpreisen abgeben zu können, so daß unsere verehrlichen Abnehmer genau die Vorteile eingeräumt werden können, welche durch directen Kauf bei Fabrikanten zu erlangen sind.

Unser Etablissement ist ein altes und gut renommirtes; dasselbe hat sich durch die reellen Grundzüge, mit welchen es geleitet wird, allgemeine Anerkennung verschafft und die Zufriedenheit unserer zahlreichen Kundschaft ist wohl das sprechendste Zeugniß, daß unser Unternehmen das Vertrauen verdient, welches ihm seit langer Zeit von allen Seiten entgegengebracht wird.

Wir bitten die geehrten Conumenten, sich unsere Muster, welche wir auf Verlangen bereitwillig franco überall hin versenden, zur Ansicht kommen zu lassen und sich durch Vergleiche zu überzeugen, daß wir nicht zu viel versprochen, wenn wir sagen, daß eine vortheilhaftere Gelegenheit zum Einkauf von gleich guten und billigen Stoffen nicht wohl geboten werden kann; durch die Sendung der Muster ist außerdem Jedem die Annehmlichkeit geboten, die Prüfung und Wahl der Stoffe nach Geschmack frei von jeder Beeinflussung mit Mufe vornehmen zu können.

Wir führen in allen Gattungen, für jeden Stand passende Stoffe, also ebensowohl mittlere Qualitäten, wie die allerfeinsten der Tuchmanufactur und liefern selbst das kleinste Quantum für Privatleute franco nach allen Gegenden; wir halten permanent großes Lager und sind, um nur ein Beispiel zu geben, im Stande, schön Burglins 130 Ctm. breit schon von M. 3.— an per Meter, Regenmantelstoffe 120 Ctm. breit schon von M. 1.— an per Meter, die neuesten elegantesten Burglins für Herren- und Damen-Jaquetts 130 Ctm. breit von M. 3.70 an, rein wollene Sommer-Burglins und Paletotsstoffe 130 Ctm. breit von M. 4.— an, englisch Zweifarbig gezeigelt zu complete Anzügen, für jede Jahreszeit passende, Breite 130 Ctm., zu M. 4.50 per Meter, für Feuerwehren und sonstige Vereine schwere Tuche in reiner Wolle, doppeltbreit von M. 2.50 an abgeben zu können.

Es wird uns angenehm sein zur Vorlage unserer Muster aufgefordert zu werden und wir sichern im Voraus prompte und gute Bedienung zu.

Tuch-Ausstellung Augsburg.

Muster franco! Wimpfheimer & Co. Muster franco!
Adresse für Telegramme: Tuchausstellung Augsburg.

Restaurant „zur Börse“.

Während der Osterfeiertage Ausschank des vorzüglichen

Klosterbräu à Seidel 18 Pf.

aus der Klosterbrauerei der vorm. Cistercienser Abtei
Kloster Langheim
in Bayern.

Meine freundlichen Lokalitäten, sowie
zwei neue franz. Billards

halte ich zu recht fleißiger Benutzung bestens empfohlen.

Heinrich Schultze.

Restaurant

„Herzog Christian“.

Zu den Festtagen empfehle außer ff.
Kiebeck'schen Lagerbier einen Schoppen
Essässer Wein, wozu ergebenst einladet
Hochachtungsvoll **B. Eckardt.**

Nach Querfurt. Nach Querfurt.

Am **Mittwoch den 20. April**, punkt 1/4 Uhr Morgens, gehen 3 Omnibusse nach Querfurt, wovon ein Omnibus am **Mittwoch**, die andern zwei am **Donnerstag Abend** zurückfahren. Anmeldungen werden bis **Dienstag Abend** entgegen genommen. Zur **Leipziger Messe** geht der Omnibus wöchentlich 3 Mal und zwar **Dienstag, Donnerstag u. Sonntag** abend. Die **Sonntagsfahrten** werden extra bekannt gemacht.

Achtungsvoll **Alwin Weissenborn, Breitestraße 18.**

1 Bauer, passend für Vogelzucht, steht zu verkaufen **Branhausstr. 10.**

Klagen, Antr. auf Zahlungsbefehle, Bittschriften, Reclamationen, Testamente, Verträge etc. fertige ich auch **Sonntags** — billigt an. **Merseburg, Saalstraße Nr. 12.**
Korth, Privatsecretair.

Tapeten neueste Muster, unlaublich billig; Musterkarten besenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Zahnerer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unlaublich billigen Preise und auszeichnete schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Scheiben-Honig

a Ffd. 1.40 M.,
Astrachaner u. Elbeabiar,
fließend fetten ger. Rhein-Lachs,
Delicateß-Anchovis,
ger. Mal,
frische Bratheringe u. Nennungen,
vieler Fett-Büdlinge u. Sprossen
empfang und empfiehlt

Friedrich Apitzsch,
Delicateß-Handlung,
Markt Nr. 5.

Nächsten Mittwoch frisches
Lichtebier in der Brauerei
zum halben Mond.

Leichte Kutschfahrten

übernimmt gegen billige Vergütung
Karl Göbe, Fuhrwerksbesitzer,
Clobigtauer Straße 3.

Knaben-Anzüge

von 3 Mark an empfiehlt
Marie Martens,
Delgrube 5.

Bürger-Schützen-Gesellschaft.

Am 18. d. Mts., nachmittags, 3 Uhr eröffnen wir unsere diesjährige Schießstation mit dem Directionen Schießen. Schießlustige und Schießfreunde laden wir hierzu ergebenst ein.
Merseburg, den 16. April 1881.

Das Directorium.

Funkenburg.

Den 1. und 2. Osterfeiertag
Extra-Concerte (Streichmusik),
gegeben vom hiesigen Trombeter-Corps. Anfang abends 7 1/2 Uhr. Nach dem Concert des zweiten Feiertags
Ball.
C. Schüg, Königl. Musik-Director.

Zur guten Quelle.

Den 2. Feiertag Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
F. Behr.

Augarten.

Den 1. und 2. Osterfeiertag
Bockbierfest.
Früh Speckfuchen.
C. Hofmann.

Gasthofz. Ritter St. Georg

Während der Feiertage
Bockbier

Restaurant zur grünen Eiche

Während der Osterfeiertage
ff. Bockbier,
wozu einladet
W. Schott.

Der Feiertage halber
erscheint die nächste
Nummer d. Bl. **Donnerstag**
den 21. April.
Die Exped. des Merseb. Corresp.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 61.

Sonntag den 17. April.

1881.

Ostergruß.

Wenn den Frühling Gott hernieder
Auf die starre Erde schickt,
Rehrt das frohe Fest uns wieder,
Das so köstlich uns beglückt.
„Gottes Sohn ist auferstanden!“
Dahst es durch die Christenheit,
„Kosgeleht aus Grabesbanden
Schwebt er über Raum und Zeit!“

Der so sehr dem Staub Entrückte
Nahm voll Liebe und Geduld
Auf sich, was die Welt bedrückte,
Alle Fehle, alle Schuld.
Scheucht vom Grabe fort das nährt'ge
Schrecknis der Vergänglichkeith,
Drückt der Menschheit auf das nährt'ge
Siegel der Unsterblichkeit.

Drum blickt jedes Aug' heut heller
In die Welt voll Frühlingsluft,
Drum klopf jedes Herz heut schneller
In der frohen Menschenbrust;
Auch das Vöglein seine Weise
Freud'ger heut und lauter singt
Und sich in die Sphärenkreise
Höher heut und freier schwingt.

Und wenn ihr, ihr kleinen Sängler,
Wißt ein Herz voll Schuld und Noth,
Fliehet hin und säumt nicht länger,
Grüßet es vom lieben Gott;
Mit dem Sang, der euch beschieden,
Singt ein helles Jubellied,
O, daß dann vielleicht der Frieden
In die kranke Seele zieh!

Singt von Gottes Onad' und Treue,
Singt von Lieb' und Gottvertraun,
Von Barmherzigkeit und Reue
Und vom gläubig Aufwärtschau'n —
Und wenn sich mit eurer Weise
Mischt der Glocken eh'rner Mund,
O, dann kehrt vielleicht schon leise
Ruhe in das Herz wund.

Und es hebt sich auf in Eile
Wie mit Schwingen hin zum Chron
Dessen, der der Welt zum Heile
Aufgeopfert seinen Sohn.
Und so spürt manch' Herze' heute
Ungekant ein heilig' Weh'n —
Bei der Glocken fromm Geläute
Feiert es sein Aufersteh'n!

Otto Heine.

Ostergedanken.

In dem Osterfeste feiert die Kirche zur Zeit des Erwachens der Natur in sinniger Weise den Sieg des Lebens über den Tod, des Geistes über die Materie. Der Volkstifter sucht mit Recht die Gedanken, die ihn erfüllten, mit den Ideen der großen Feste in Einklang zu setzen, welche die Kirche in tiefer Erkenntnis der menschlichen Natur als Gebens- und Marksteine im kirchlichen Jahre angeordnet hat.

Es ist nun ein Jahrzehnt verflossen, seit unsere Nation nach einem Jahrzehnte währenden politischen Schlafe unter schweren Kämpfen, wie sie jeden kräftigen Naturprozess begleiten, ein frohes Auferstehungsfest gefeiert hat. Nur scheinbar tritt das junge Leben im Frühling mit einiger Mäßigkeit in die Erscheinung. Die Fülle der Blätter und Blüten, welche der Lenz über die G-filde ergießt, können nicht in einigen Tagen oder Wochen totem Stoffe entspringen; die Natur bereitet vielmehr in mehremonatlichem stillen Wirken den späteren glänzenden Sennenwechsel vor. Schon im Herbst bilden sich an den Bäumen und Sträuchern junge Knospen, suchen sich die Samen der Kräuter ein geeignetes Bett in dem schützenden Schoße der Mutter Erde, wo sie ihre Keime entfalten, lange bevor ihre Spur an die Oberfläche tritt. So wäre auch das plötzliche Entstehen des neuen deutschen Staatswesens nicht möglich gewesen, wenn es nicht schon lange im Stillen vorbereitet worden wäre, und zwar einerseits durch die Schöpfung des kräftigen preussischen Staates, welcher die materiellen Mittel zur Erreichung des Zieles lieferte, und dann durch die Erweckung und Pflege des nationalen Gedankens, welcher den vorhandenen Stoff mit dem rechten Geiste erfüllte und ein einheitliches gesundes nationales Leben erst ermöglichen konnte. Man kann die erstere Aufgabe mit der vergleichen, welche in der Natur der Schoß der Erde hat, aus welchem die Pflanze ihre Stoffentnimmt, und die andere mit der der Alles belebenden Sonne, welche die Keime zum Leben erweckt. Der zweiten, also der nicht unwichtigen Aufgabe haben sich durch begeistertes und aufopferungsvolles Wirken unsere Gesinnungsgenossen, die deutschen Liberalen, unterzogen, sie haben dafür Jahrzehnte hindurch getritten und gekümpft; denn die preussische wie die meisten anderen Regierungen standen dem Gedanken feindlich gegenüber, und

mancher liberale Kämpfer für die nationale Idee hat sein Streben durch Verfolgung, Kerker und Exil büßen müssen. Die Schöpfung des neuen deutschen Reiches ist nur dadurch ermöglicht worden, daß die preussische Staatsmacht mit dem von den Liberalen geweckten und gepflegten deutschen Gedanken sich versöhnte und gemeinsam mit dessen Gütern sich zur lebenskräftigen Ausgestaltung der nationalen Idee verband. Es ist also nicht zufällig, daß die Liberalen zur Zeit der Schöpfung unseres neuen nationalen Gemeinwesens zu einer hervorragenderen Thätigkeit berufen waren.

Leider ist das Verhältnis zwischen den Factoren, welche das Reich geschaffen, ein anderes geworden. Der hoch verdiente Bewahrer der staatlichen Kräfte, die herkömmliche in seine Hände übergeben, steht auf dem Höhepunkte seiner Thätigkeit. Er hat die Kräfte, die er in seine Hände übergeben, in die Hände derer gegeben, die sie nicht zu dem Besten des Reiches zu verwenden vermögen. Die Kräfte, die er in seine Hände übergeben, sind in die Hände derer gegeben, die sie nicht zu dem Besten des Reiches zu verwenden vermögen. Die Kräfte, die er in seine Hände übergeben, sind in die Hände derer gegeben, die sie nicht zu dem Besten des Reiches zu verwenden vermögen.

auch in der Natur sehen wir ja im Augenblicke noch die Bäume kahle; noch wehen raube Winde, welche die Keime, die sich schon an's Licht gewagt, zu zerstören drohen. Und doch wissen wir, daß trotz alledem und alledem die Zeit nahe ist, in welcher der Frühling siegreich seine Herrschaft antritt und alle Keime zu kräftigem Leben erweckt. Schon spriesen auch in unserm politischen Leben überall neue Keime hervor. Die Zeit der Abspannung, welche dem nationalen Aufschwunge naturgemäß folgte, beginnt allenthalben zu weichen; und harren wir nur eine kleine Weile fest und unentwegt aus in den Stürmen, welche den Frühling einleiten, so werden wir auch in unserm politischen Leben bald ein frohliches Auferstehungsfest feiern.

Politische Uebersicht.

In der feiertäglichen Stille der großen Politik lenkte das neueste Ereignis auf kirchenpolitischem Gebiete, die Nichtanerkennung des in der Diocese Trier gewählten Capitularvicars, die Aufmerksamkeit der politischen Kreise um so ausschließlicher auf sich. Nachdem die Regierung in Paderborn und Bonnabrid zur Herbeiführung einer geordneten kirchlichen Diöcesanverwaltung die Hand geboten hatte, ist nun in Trier der Beweis geliefert worden, daß solches Entgegenkommen an ganz bestimmte Voraussetzungen geknüpft bleibt. Die Ultramontanen sind darüber natürlich höchlich entrüstet, wer aber die Rechte des Staates den Ansprüchen des Papstthums gegenüber gesichert wissen will, der wird das vorstichtige Verhalten der Regierung nur billigen können.

Die italienische Ministerkrise zieht sich länger hinaus als sich dies mit den dringenden Anforderungen, welche die augenblickliche Situation der Regierung auferlegt, verträgt und es wäre deshalb Denen sowohl, welche Minister werden wollen, wie Denen, welche es nicht werden wollen, erwünscht, daß ein, wenn auch nicht langlebige Cabinet zu Stande käme, welches zu der acuten Umkehrung, wie zu der in dem letzten Stadium ihrer Lösung angelangten griechisch-türkischen Frage Stellung nehmen könnte. Die Combination, welche die meisten Chancen für sich hat, erstreckt sich von Depretis bis Nicotera über die durcheinander schwankenden Gruppen der dissidirenden und nicht dissidirenden Linken. Gerüchweise verlautet, daß

